

KLARTEXT, BITTE!

***Bildung braucht durch-
dachte Förderung!***



GRÜNE Bildungspolitik in Duisburg



**Elternbeiträge bei der Offenen Ganztags-
schule sozial staffeln!**

**Gezielte Sprach-
förderung und
muttersprachlicher
Unterricht für Kinder
aus fremdsprachigen
Familien!**

**Nägel mit Köpfen:
Schulgebäude
ökologisch
zukunftsweisend
sanieren!**

Ingrid Fitzek
ist Sozialwissenschaft-
lerin. Die ausgewiesene
Bildungspolitikerin
kandidiert auf Platz 3
der Ratsreserveliste von
Bündnis 90/Die Grünen.

Klartext – GRÜNE Bildungspolitik in Duisburg

Die viel zitierte PISA-Studie hat es auf den Punkt gebracht. Die Schulbildung in Deutschland weist viele Mängel auf. Die gravierendsten sind die im internationalen Vergleich nicht ausreichenden Lernerfolge der SchülerInnen und vor allem die ganz offensichtlich unzureichende Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen Bevölkerungsschichten. Hier trägt auch die Stadt Verantwortung, denn neben dem Land kommt vor Ort den Kommunen als Schulträger eine wichtige Rolle zu. Die Stadt entscheidet z. B. über die Schulorganisation oder die Aufnahme von Schulversuchen. Für Duisburg, das sowohl einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund hat, als auch einen nennenswerten Bevölkerungsanteil aus sozial schwachen Milieus, stellt das eine besondere Herausforderung dar, der wir uns stellen wollen.

Gute Bildung ist unverzichtbar

Gerade angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen in Duisburg und dem Ruhrgebiet ist eine gute Schulbildung für die Zukunft der Kinder unverzichtbar. Es ist ein ernstes Problem, dass in Duisburg mehr junge Menschen die Schule ohne Schulabschluss verlassen als anderswo in der Region und auch die Zahl der qualifizierten Schulabschlüsse geringer ist. Wir halten es

für wichtig, dass im Rahmen einer regelmäßigen Berichterstattung, wie sie z.B. bis vor wenigen Jahren der Berufsbildungsbericht darstellte, die entsprechenden Daten erhoben und dokumentiert werden. Die Gründe für diese Tatsachen müssen systematisch untersucht werden, damit geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Ein wichtiger Schritt im Hinblick auf die Erhöhung von Schulabschlüssen ist die Unterstützung von Initiativen, die sich mit so genannten schulmüden Kindern beschäftigen. Das von Duisburger Schulen initiierte Kooperationsprojekt „Projekt Werkstatt Schule“ ist ein überzeugendes Beispiel, wie durch die gute Mischung von praktischer Arbeit mit schulischem Lernen, junge Menschen die sich dem klassischen Schulsystem längst verweigert hatten, nun an einen Schulabschluss herangeführt werden können. Diese und ähnliche Initiativen müssen auch weiterhin finanziell gefördert werden.

Kinder mit Behinderungen brauchen, damit sie sich möglichst gut entwickeln können, einerseits besondere Aufmerksamkeit, andererseits ist es wichtig, dass sie vom normalen Leben nicht ausgeschlossen sind. Der Schule kommt deshalb eine wichtige Rolle zu. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet und Schulen dabei unterstützt werden.

Es würde aber zu kurz greifen, Bildung nur als Voraussetzung für das Arbeitsleben zu verstehen. Die SchülerInnen von heute sind mehr als nur die Erwerbstätigen von morgen. Sie sind die BürgerInnen, die mit ihrem Engagement das Gemeinwesen Stadt positiv gestalten sollen. Nur wenn Schule mehr ist als ein Ort reiner Wissensvermittlung, kann das gelingen. Schule muss von Anfang an ein Lernort sein, wo auch kritisches Denken,

KLARTEXT, BITTE!

Bildung braucht durchdachte Förderung!

Kreativität, praktisches Tun, soziales und demokratisches Handeln sowie interkulturelle Erfahrungen ihren Platz haben. Nur so können Kinder das Rüstzeug erhalten, um in einer immer komplexer und komplizierter werdenden Welt, die Möglichkeit zu haben, am gesellschaftlichen Geschehen teilzuhaben und es mitzugestalten.

Der Lernort Schule muss in gutem Zustand sein

Eine gute Schule ist ohne gute Gebäude nicht denkbar. Trotz knapper Kassen darf der bauliche Zustand der Schulen nicht vernachlässigt werden. Spätestens die Probleme mit Asbest und PCB haben gezeigt, wie wichtig es ist, bei allen Baumaßnahmen auf ökologische Standards zu achten. Die Stadt muss die notwendigen Mittel für den Schulbau und eine angemessene Ausstattung der Schulen zur Verfügung stellen. Außerdem muss eine ressourcenschonende Bewirtschaftung der Gebäude gefördert werden. Wir werden Wege suchen, dass sich Energieeinsparen und Abfallvermeidung künftig auch finanziell für die Schulen lohnt. Das aktuelle Projekt zur Energieeinsparung an Schulen ist hierfür ein gutes Beispiel.

Angesichts sinkender SchülerInnenzahlen in den nächsten Jahren wird sich die Schullandschaft in Duisburg verändern müssen. Denn es macht keinen Sinn, Schulen vorzuhalten, wenn es die Nachfrage im jeweiligen Stadtteil nicht mehr gibt. Bei allen Entscheidungen in diesem Zusammenhang wird es für uns darauf ankommen, dass unabhängig von der Schulform möglichst gut ausgestattete Schulen vorhanden sind, die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen nicht durch unzu-

mutbare Entfernungen eingeschränkt ist und bei den Gesamtschulen der Übergang von Sek. 1 zu Sek. 2 für die SchülerInnen reibungslos gestaltet werden kann. Die gezielte Kooperation unterschiedlicher Schulformen, z.B. im Rahmen der Einrichtung von Oberstufenzentren, ist hier eine gute Möglichkeit.

Qualifizierte Kinderbetreuung ausbauen

Das Konzept der Offenen Ganztagsgrundschule im Primarbereich (OGGS) bietet die Chance, schulische Förderung vor allem für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien aber auch für Kinder mit besonderen Begabungen, kreative Freizeitangebote und Kinderbetreuung miteinander zu verbinden. Seit Schuljahresbeginn im Sommer 2003 setzen in Duisburg bisher 9 Grundschulen das vom Land geförderte Konzept um und betreuen so 515 Kinder; 5 Schulen werden ab Schuljahresbeginn 2004/2005 mit 400 Kindern dazu kommen. Weitere Schulen werden folgen.

Mit dem Ziel einer möglichst flächendeckenden qualifizierten Betreuung von Schulkindern im Rahmen der OGGS geht einher, dass die Finanzierung durch das Land von anderen Angeboten der nachschulischen Betreuung von Grundschulkindern zum Ende des Jahres 2007 auslaufen wird. Ausgenommen davon sind die großen altersgemischten Gruppen (nach GTK) und die Horte an Schulen für Kinder mit besonderem pädagogischen Betreuungsbedarf.

Es ist sinnvoll, dass die Schul- und Jugendverwaltung der Stadt die Übergangszeit bis 2007 gemeinsam dazu nutzen will, die qualitative Weiterentwicklung der OGGS in Duisburg zu fördern, intensiv zu begleiten und personell abzusichern. Die enge

KLARTEXT, BITTE!

Bildung braucht durchdachte Förderung!

Zusammenarbeit von Einrichtungen der Jugendhilfe mit dem Schulträger und den Elternverbänden muss dabei selbstverständlich sein genauso wie die Beteiligung derjenigen Eltern an den einzelnen Schulstandorten, die ihre Kinder in die OGGS schicken wollen. Eine qualifizierte, flächendeckende Kinderbetreuung ist eine familien-, bildungs- und frauenpolitische Notwendigkeit.

Die Zugangshürden müssen deshalb so niedrig wie möglich sein. Von daher streben wir die Abschaffung der Elternbeiträge an. Als erster Schritt müssen vor allem die Beiträge für Kinder aus Familien die Sozialhilfe beziehen, spürbar reduziert werden. Den Anforderungen wird die Offene Ganztagschule nur genügen können, wenn es finanziell möglich ist, qualifiziertes Personal über die Minijob-Basis hinaus zu beschäftigen. Hier sind das Land und die Stadt in der Pflicht.

Wir werden darauf hinwirken, dass

- mehr Duisburger Schulen dieses Konzept übernehmen und perspektivisch der Ausbau auch im Sekundarbereich gelingt;
- es einen gleitenden Übergang zwischen dem Auslaufen der nicht mehr durch das Land bezuschussten Hortbetreuung und dem Aufbau einer qualitativ guten OGGS-Betreuung gibt. In den Stadtteilen, wo es keine OGGS oder zu wenig Plätze gibt, müssen die Hortplätze aber erhalten bleiben;
- die bisher in städtischen Horten beschäftigten MitarbeiterInnen in die OGGS zu vergleichbaren Konditionen übernommen werden und dabei weiterhin städtische Beschäftigte bleiben oder aber die Möglichkeit bekommen, in anderen städtischen Kindertageseinrichtungen zu arbeiten;

- dass Mindeststandards für die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern entwickelt und durch entsprechende Weiterbildungsangebote für die Beschäftigten gewährleistet werden. Dazu gehören auch Grundlagen für interkulturelles Lernen;
- bei der konkreten Umsetzung des OGGS-Konzepts an Duisburger Schulen von Anfang an auf Qualitätssicherung seitens des Schulträgers geachtet wird, damit an allen OGGS gute qualitative Standards gelten;
- die Stadt ihre Möglichkeiten nutzt, die Elternbeiträge so einzusetzen, dass es zwischen den OGGS der jeweiligen Stadtteile zu keinem gravierenden qualitativen Gefälle kommt, egal ob die jeweiligen Eltern finanziell leistungskräftig sind oder nicht.

MigrantInnen besonders fördern

Der Bildungsauftrag der Schule muss alle Bevölkerungsgruppen einschließen. Für Duisburg mit seinem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund heißt das, dass die Schulen dieser Tatsache in besonderer Weise Rechnung tragen müssen mit Konsequenzen bei der Personalgewinnung und beim Unterricht. Dazu gehört auch ein umfassendes Informationsangebot über das deutsche Schul- und Bildungssystem für Eltern nichtdeutscher Herkunft. Die Beschäftigung von BildungsberaterInnen im jeweiligen Stadtteil, die die Familien informieren und als MittlerInnen zu den Bildungseinrichtungen dienen, ist ein Erfolg versprechender Weg. Außerdem muss muttersprachlicher Unterricht an allen Schulen mit einem nennenswerten Anteil aus entsprechenden Bevölkerungsgruppen angeboten werden. Mehr LehrerInnen mit Migrations-

KLARTEXT, BITTE!

Bildung braucht durchdachte Förderung!

hintergrund und Lehrkräfte mit einer Fremdsprache als Muttersprache müssen eingestellt und auch Quoten eingeführt werden, um eine gute Mischung von deutschen und Migrantenkindern in den Klassen zu erhalten. Auch die Schulprogramme sollten das miteinander Lernen von deutschen Kindern und Jugendlichen und solchen mit Migrationshintergrund gezielt aufnehmen und Toleranz und interkulturelles Verständnis fördern. Das Clauberg-Gymnasium ist dafür ein gutes Beispiel.

Darüber hinaus wissen wir vor allem seit der PISA-Studie, wie wichtig die gezielte Sprachförderung ist und das nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund. Bereits in den Kindergärten müssen ebenso wie in den Grundschulen entsprechende Angebote eingerichtet oder ausgebaut werden. Gleichzeitig müssen ErzieherInnen und LehrerInnen sich im Rahmen der Weiterbildung auf die neue Aufgabe vorbereiten können.

Kindergärten müssen Bildungsstätten werden

Kinder an Bildung heranzuführen ist nicht erst die Aufgabe der Schulen. Bereits im Kindergarten sollen Kinder spielerisch und altersgerecht lernen können. Doch veränderte pädagogische Anforderungen lassen sich im Elementarbereich nur realisieren, wenn ErzieherInnen entsprechend qualifiziert sind. Wir halten es für unverzichtbar, dass die Ausbildung von ErzieherInnen und die Weiterbildungsangebote um geeignete Inhalte und Methoden angereichert werden. Ein so verändertes Berufsbild muss aber auch mit einer verbesserten Vergütung einhergehen.

Organisatorisch bedeutet das aber auch, dass zukünftig die Gestaltung des Elementarbereichs nicht mehr beim Jugendamt der Stadt angesiedelt sein, sondern mit dem Schulbereich

verbunden werden soll.

Der Hochschulstandort Duisburg muss gesichert bleiben

Seit Gründung der Universität-Gesamthochschule Duisburg in den 70er Jahren hat sie einen signifikanten Beitrag zur Verbesserung des Bildungsniveaus in der Region geleistet und dabei vor allem für Kinder aus den so genannten bildungsfernen Schichten eine qualifizierte hochschulische Ausbildung möglich gemacht. Darüber hinaus war die Universität in den vergangenen Jahren eine unverzichtbare Akteurin bei der Gestaltung des Strukturwandels, der gerade für ehemals durch Schwerindustrie und Bergbau geprägte Städte wie Duisburg besonders schwierig ist. Die DuisburgerInnen identifizieren sich mit der Universität, die für Stadt und Region unter bildungs- und strukturpolitischen Aspekten unverzichtbar geworden ist. Für mögliche Investoren stellt sie einen wichtigen Imagefaktor dar. Außerdem hat sie sich mit einer Vielzahl an qualifizierten Arbeitsplätzen zu einer der wichtigsten ArbeitgeberInnen entwickelt. Deshalb muss der Campus Duisburg auch nach der Fusion mit der Universität-Gesamthochschule Essen die wesentliche Bildungs- und Qualifizierungseinrichtung für die Stadt und die Region bleiben. Dazu gehört eine Fächerstruktur am Campus Duisburg, die nicht einseitig den Schwerpunkt auf Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften legt, sondern die Gesellschaftswissenschaften bestehen lässt und damit auch interdisziplinäre Erfordernisse berücksichtigt. Dafür werden wir uns weiterhin stark machen.

V.i.S.d.P.: Ingrid Fitzek
Fotos: privat, Rolf Köppen

KLARTEXT, BITTE!

Bildung braucht durchdachte Förderung!





Kreisverband Duisburg

Geschäftsführung
Kardinal-Galen-Str. 23
47 051 Duisburg

Telefon: 0203 - 33 00 30
Telefax: 0203 - 33 20 40
kv@gruene-duisburg.de
www.grueneduisburg.de